

Zeitschrift:	Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber:	Sauter'sches Institut Genf
Band:	15 (1905)
Heft:	2
Rubrik:	Zwei wichtige Mitteilungen von Dr. Riquoir in Paris, Sauter's Homöopathie betreffend

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 2.

15. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Februar 1905.

Inhalt: Zwei wichtige Mitteilungen von Dr. Riquoir in Paris, Sauter's Homöopathie betreffend. — Geistige Überanstrengung. — Alkohol und Kinder. — Klinische Beobachtungen: Geschwulst in der Brustdrüse und Lymphdrüsengeschwulst in der Achselhöhle; choleriforme Darmentzündung (Kindercholera); eiternde Fistel am unteren Kiefer in Folge Entzündung des Kieferknochens. — Korrespondenzen und Heilungen: Krampfadergeschwür; Magenschmerzen, Unverdaulichkeit, Verstopfung; Geschwülste im Gesichte; Magenschmerzen.

Zwei wichtige Mitteilungen von Dr. Riquoir in Paris, Sauter's Homöopathie betreffend.

Übersetzt von Dr. Imfeld.

Wir schätzen uns glücklich unseren lieben Abonnenten und Lesern, sowie allen denjenigen, die sich um unsere Heilmethode interessieren, zwei Artikel zur Kenntnis zu bringen, welche vor wenigen Wochen in drei der ersten Pariser Zeitungen, dem „Gaulois“, dem „Figaro“ und dem „Eclair“, erschienen sind. Diese zwei Artikel sind für uns von der größten Wichtigkeit, denn sie sind ein neuer und unumstößlicher Beweis des wirklichen und positiv wissenschaftlichen Wertes der Sauter'schen Homöopathie.

Der erste Artikel ist ein Brief von Dr. Riquoir, welchen er dem Direktor des „Gaulois“ geschrieben hat, bei Anlaß einer, vor Kurzem, der medizinischen Akademie von Paris gemachten Mitteilung des Professors A. Robin.

Der zweite betrifft eine Interview zwischen Dr. Riquoir und Herrn M. G. Davenay, Redaktor des „Figaro“, welche in Folge

der obigen im „Gaulois“ veröffentlichten Mitteilung stattgefunden hat¹⁾.

Hiefolgend die zwei Artikel:

I. Brief des Dr. Riquoir
an den Direktor des „Gaulois“.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ihre vortreffliche Zeitung hat in diesen letzten Tagen die von Prof. Robin der medizinischen Akademie von Paris gemachte, höchst interessante Mitteilung über die Bildung und den therapeutischen Wert der metallischen Gährungsstoffe, veröffentlicht. Erlauben Sie mir Ihre Leser darauf aufmerksam zu machen daß, seit mehr als 25 Jahren, Sauter in Genf, die Gewinnung von Heilmitteln vermittelst der Gährung zu seiner Heilmethode verwertet hat, und zwar dazu nicht nur mineralische, sondern auch vegetabilische, durch elektrolytische Gährung erzeugte Mittel verwendete. Die Entdeckung des Prof. Robin bestätigt also nur den wirklichen und positiven Wert der Sauter'schen Heilmethode. Durch dieselbe erhält man tatsächlich zusammengesetzte Mittel welche bei einer sehr großen Anzahl von chronischen Krankheiten sehr wirksam sind und dabei voll-

¹⁾ Die Redaktion der Annalen.

ständig frei von jedem giftigen Element, welch' letztere Bedingung bei Anwendung von Alkaloiden von der allergrößten Bedeutung ist. Anderseits gereicht es uns zur größten Genugtuung zu sehen, wie die Heilwirkung der infinitesimalen Dosen von einem Gelehrten proklamirt wird, dessen Autorität in der ärztlichen Welt anerkannt ist.

Genehmigen Sie, Herr Direktor, die hochachtungsvollen Grüße Ihres ergebenen

Dr. Riquoir.

II. Interview zwischen dem Redaktor des „Figaro“ und Dr. Riquoir.

Die Heilmethode vermittelst durch elektrolytische Gährung erzeugte Mittel.

Die Mitteilung welche vor kurzem von Prof. Robin der Pariser Akademie der Medizin gemacht wurde, hat das Interesse des Publikums in hohem Grade erweckt. Die Anhänger der Genfer Sauter'schen Methode triumphiren. Wir haben deshalb gedacht, daß auch unsere Leser begierig sein müßten etwas Näheres zu erfahren über die Wohltaten dieser Heilmethode, welche, durch infinitimale Dosen, die Alkaloiden ihres giftigen Prinzipes vollständig befreit, und welche, in sonst schwer zu behandelnden Fällen, diese durch elektrolytische Gährung erzeugten mineralischen und vegetabilischen Stoffe mit so großem Nutzen anwendet. Es war somit für uns das Einfachste bei Dr. Riquoir, der mit der Sauter'schen Methode vollständig vertraut ist, Erfundigungen einzuziehen. Derselbe hat sich in höchst liebenswürdiger Weise zu unserer Verfügung gestellt und uns folgende aufklärende Notizen gegeben:

„In unserer gegenwärtigen Zeit geht eine ganze Umwälzung der Heilwissenschaft vor sich, und man kommt auf eine genaue Beobachtung

von Erscheinungen zurück, welche uns lange Zeit als unwichtig erschienen.

„Vor zwei Jahren, als Dr. Bouchard am medizinischen Kongreß in Cairo die Eröffnungsrede hielt, und auf die neueren Richtungen der Heilwissenschaft zu sprechen kam, riet er zur Anwendung von minimalen Dosen und befürwortete er deren Wirksamkeit. Einige Zeit nachher sprach sich Mr. Albert Robin in seiner Schrift über „Behandlung der Magenkrankheiten“ in demselben Sinne aus. Im März 1903 veröffentlichte Dr. La badié-Lagrange die günstigen Resultate, die er bei Behandlung von syphilitischen Geschwüren durch subkutane Einspritzungen von Minimaldosen seiner Mittel erreicht hatte. Diese sehr interessante Mitteilung lieferte einen endgültigen Beweis dafür, daß man bei ernsten und selbst die Lebenskraft des Organismus bedrohenden Krankheiten, dieselben durch direkte Einwirkung auf ihre Lokalerscheinungen vermittelst minimaler Dosen siegreich bekämpfen kann, und deshalb nicht genötigt sei zu massiven und oft gefährlichen Dosen zu greifen. Es bleibt somit festgestellt, daß minimale Dosen wirksamer und zugleich unschädlicher sind als massive Dosen. Gehen wir nun zu den komplexen (zusammengesetzten) Mitteln über.

„Kurze Zeit nach der von mir obenerwähnten Mitteilung, nämlich im April 1903, veröffentlichte Prof. Robin einen Artikel, in welchem er die glücklichen Resultate feststellte, die er durch komplexe Mittel bei der Behandlung einer essentiellen Anämie erreicht hatte. In allerjüngster Zeit hat der gleiche Gelehrte in einer öffentlichen Konferenz die Beziehungen erklärte, welche bestehen zwischen der chemischen Zusammensetzung der Mittel und ihrer Heilwirkung. Nach Robin ist das Heilmittel, wenn es mit dem lebenden Organismus in Berührung kommt, einer Haubizenkugel ver-

gleichbar, welche auseinanderplatzt, wodurch die sie zusammensetzenden Elemente frei werden und so, isolirt oder gruppenweise, mit den lebenden Zellen des Organismus in innige Berührung kommen. Es ist dasselbe was seit 25 Jahren Sauter's Methode ausdrückt, indem sie sagt daß jeder Teil des Organismus, in automatischer Weise, aus jedem komplexen Mittel jenes therapeutischen Mittel sich aneignet, welches ihm am besten zusagt.

„Man wird auf diese Weise klar werden über die, in Beziehung auf die Heilwirkung, große Wichtigkeit der Synthese laut welcher man Mittel zusammenstellt, welche der zu behandelnden Krankheit auf alle Fälle entsprechen können. In der biologischen Chemie gibt es nun freilich Reaktionen, welche dieses Phänomen der Synthese hervorbringen können; es sind diese Reaktionen die Gährungsprozesse, deren große Wichtigkeit, namentlich seit den Arbeiten von Claude Bernard und Pasteur, allgemein bekannt ist; es handelt sich hier um chemische Umsetzungen deren Endresultate sowohl Zersetzung als Synthesen (Vereinigungen) bedeuten. Nun haben wir zu betonen, daß die Basis der Sauter'schen Operationen diese chemischen Umsetzungen begünstigt, deren Notwendigkeit, wie sie sehen, in der Therapie mehr als je anerkannt ist.

„Ich komme nun zum Punkte der Sie heute hauptsächlich beschäftigt. So wie vom „Figaro“ es veröffentlicht wurde, hat Prof. Robin vor kurzem der Akademie der Medizin von Paris eine Aufsehen erregende Mitteilung gemacht über die Bildung von metallischen Fermenten durch Wirkung der Elektrizität; wenn die Metalle sehr zerteilt sind, besitzen sie Wirkungen welche denen gewisser organischen Diastasen gleich sind, und dennoch besitzen die angewandten Lösungen davon nur infinitesimale Dosen. Die Einwirkung der Elektrizität

hat also Heilmittel hervorgebracht, welche beim kleinsten Volumen die größte Wirksamkeit haben. Wir sehen darin, wie Robin sagt, eine große Ähnlichkeit mit den so auffallenden Heilwirkungen gewisser Mineralwässer, deren Zusammensetzung ihre Wirksamkeit nicht erklärt.

Die Methode von Sauter ist noch weiter gegangen: sie erreicht eine Synthese von mineralischen und vegetabilischen Gährungsprodukten, deren zusammengesetzte Wirkung auf den kranken Organismus Staunen erregend ist. Man kommt damit zurück auf die Auffassung unserer Vorfahren über die Wichtigkeit der normalen Zusammensetzung der Grundelemente unseres Organismus. Tatsächlich scheint, nach den Arbeiten von Thiercelin und Joubaud über den *Euterococcus*, und nach denen von Charrin über gewisse phogene Bacillen, welche Herren die Möglichkeit der morphologischen Transformation (Formveränderung) gewisser Mikroben je nach der umgebenden Temperatur und dem Kulturboden nachgewiesen haben, die Anschauung der Spezifität der Mikroben ziemlich erschüttert zu sein. Es scheint also, daß der Arzt vor allem darnach trachten muß, die Integrität des Organismus, beziehungsweise seine Säfte, zu wahren; dieses Prinzip bildet die Basis der elektro-fermentativen Heilmethode, welche in dem Sauter'schen System ihren vollen Ausdruck gefunden hat.

„Aus allem Besprochenen läßt sich also mit vollem Recht der Schluß ziehen der gegenwärtig anerkannten Nützlichkeit der minimalen Dosen, der komplexen Heilmittel, der vegetabilischen und mineralischen Fermente, der Wirkung der Elektrizität und des Gährungsprozesses auf die in therapeutischem Sinne anzuwendenden Stoffe, und der Wichtigkeit der Behandlung unserer organischen Elemente in jedem Falle von Erkrankung.

„Alle diese sind die therapeutischen Prinzipien welche in der Sauter'schen Methode seit mehr als 25 Jahren streng und logisch beobachtet werden“.

Nach dieser Erklärung haben wir von Dr. Riquoir Abschied genommen, ihm für seinen freundlichen Empfang dankend.

G. Davenay.

Geistige Ueberanstrengung¹⁾.

(Dr. Krafft-Ebing)

„Eine beachtenswerte Quelle für Nervosität in der heutigen Gesellschaft ist geistige Ueberanstrengung. Wenn Kant recht hat, daß der Mensch acht Stunden schlafen, acht Stunden arbeiten und ebensoviel seiner Erholung widmen muß, um gesund zu bleiben, so lebt die Mehrzahl der heutigen Menschen gesundheitswidrig.

Nicht zu übersehen ist, daß geistige Arbeit mehr chemische Aequivalente und vitale Spannkraft konsumiert, als grobe mechanische. Für manche geistige Arbeiter dürfte das Kant'sche Maß schon eine Ueberschreitung des ihnen zuträglichen Pensums bedeuten. Es kommt bei der Beurteilung, ob im individuellen Falle geistige Ueberbürdung besteht, viel auf die Art der geistigen Arbeit und auf die Umstände, unter welchen sie geleistet wird, an. Der Begriff geistiger Ueberanstrengung ist ein relativer. Für manchen ist Ueberbürdung, was einem anderen zu leisten gar nicht schwer fällt.

Geistige Ueberanstrengung kann dadurch be-

¹⁾ Aus dem vortrefflichen Buche: „Ueber gesunde und kranke Nerven von Dr. Freiherr R. v. Krafft-Ebing, o. ö. Professor der psychischen und der Nervenkrankheiten“. Vorstehende Ausführungen sind umso wichtiger, als sie aus der Feder eines der berühmtesten Nervenärzte, des früh verstorbenen Autors, stammen — und deshalb um so beachtenswerter sind.

(Die Redaktion).

dingt sein, daß ein gewisses physiologisches Maß von Arbeitsleistung überschritten wird. Geistige Ermattung, Kopfschmerz, Störung des Schlafs, des Appetits, Verstimmung sind Zeichen einer Uebermüdung der Nervenzentren. In solchem Falle ist kein Zweifel möglich. Geistige Ueberanstrengung kann aber auch damit eintreten, daß die an für sich nicht übermäßige Arbeit den geistigen Fähigkeiten des Individuums nicht entspricht, daß sie eine einseitige ist, daß sie mit Gemütsbewegungen verbunden ist oder daß sie in zu frühen Lebensjahren geleistet werden muß.

Häufig ist der Fall, daß geistige Fähigkeit zur Ueberanstrengung des Gehirns führt, weil dieses vermöge seiner Anlage der Leistung nicht gewachsen ist.

In dieser Lage befinden sich Schüler von schwacher Begabung, welche die Eitelkeit der Eltern zu einem Gelehrtenberuf veranlaß hat, Protektionsmenschen, die man auf eine Stellung poussierte hat, der sie intellektuell nicht gewachsen sind, Menschen von einseitiger Begabung, z. B. zu naturwissenschaftlichem, mathematischem oder linguistischem Studium, die in eine falsche Studienbahn hineingeraten sind, talentlose Menschen, die man absolut zu einer artistischen Leistung dressieren will, endlich weibliche Individuen, die, als nicht reich noch schön, eine Versorgung durch die Ehe für aussichtslos halten und ein Aequivalent und eine ehrenvolle Existenz in der Erlernung einer Kunst oder Wissenschaft, überhaupt eine Berufstätigkeit erstreben, vermöge welcher sie mit dem Manne im öffentlichen Leben in Konkurrenz treten.

In dieser Frauen-Emanzipation im edleren Sinne des Wortes, die nur zu sehr ihre Berechtigung im modernen Kulturleben